

Von der Fragwuerdigkeit.

Bei erster Annaeherung koennte man meinen, dass es nichts gibt, das nicht wuerdig waere, befragt zu werden. Denn ist der Mensch nicht etwa ein Wesen, das die Faehigkeit hat, alles in Frage zu stellen, selbst wenn es ihn nichts angehen sollte? Im Unterschied zu den sogenannten "hoeheren Tieren", die ja nur nach den Kriterien "Fressbarkeit", "Kopulierbarkeit" und "Gefaehrlichkeit" beschnueffeln? Sieht man jedoch naeher hin, dann erkennt man, dass die Fragwuerdigkeit nur einen Ausschnitt aus der uns umgebenden Welt meint. Rings um den fragwuerdigen Ausschnitt steht das Fraglose, (also das aller Fragen Unwuerdige), das seinerseits ins fraglos Richtige und fraglos Falsche aufgeteilt wird. Sehr viel hoeher als die hoeheren Tiere scheinen wir also nicht zu stehen: auch fuer uns gibt es Fragloses, an dem wir vorbeigehen, ohne es zu beschnueffeln. Es scheint nicht weit her zu sein mit der Wuerde des Menschen, (falls wir unter "Wuerde" seine Sonderstellung im Tierreich meine,

Zur Sache der Wuerde: man sagt nicht "Fragwuerde", (ebensowenig wie "Merkwuerde") weil man damit nicht etwas Ehrendes, sondern etwas Anruechiges meint. Die Worte "Fragwuerdigkeit" und "Merkwuerdigkeit" verachten das Schnueffeln. Da haben sie aber unrecht. Denn sie verachten damit die Wuerde des Menschen, dessen Sonderstellung im Tierreich in seiner Faehigkeit ist, alles zu beschnueffeln. Man muss den Begriff "Fragwuerdigkeit" von seinem Opprobium befreien. Alles muss fragwuerdig sein, auch alles fraglos Richtige und fraglos Falsche. Und das fraglos Richtige vor allen anderen Dingen. Erst wenn ich den fraglos richtigen Satz " $1-1=0$ " aus dem Fraglosen ins Fragwuerdige stelle, (also das, was Kant mit "analytischen Urteilen a priori" gemeint hat), komme ich darauf, wie merkwuerdig die Regeln sind, nach denen ich denke. Diese Merkwuerdigkeit unseres Denkens, (unserer Menschenwuerde), ist wohl wuerdig, befragt zu werden? Zum Beispiel:

Es war seit eh und je fraglos richtig, dass die Welt der Gegenstaende aus vier Elementen aufgebaut ist, und dass diese Elemente sich eigentlich nicht mischen sollten. Eigentlich sollte in der Mitte der Welt eine Erdkugel sein, darueber eine Wasserkugel, darueber eine Luftkugel, und ueber dem allem eine Feuerkugel. Leider aber sind die drei inneren Kugeln in Unordnung gekommen: es gibt Wasser in der Erde und in der Luft, Luft in der Erde und im Wasser, und aehnlichen Unfug. Erfreulicherweise jedoch werden solche Unfug treibende Elemente wieder auf ihren richtigen Ort verwiesen: Erdwasser steigt als Quelle, Luftwasser faellt als Regen, in die Luft geworfene Steine fallen zur Erde zurueck, Luftblasen in Erde und Wasser steigen, und Flammen versuchen ueberall, in ihre Feuerkugel zurueckzukehren. Das alles ist fraglos richtig: man kann es ueberall beobachten, Aristoteles hat es ausgezeichnet erkluert, die Kirche hat es mit der Bibel in Einklang gebracht, es spiegelt sich in der Gesellschaftsordnung, und es bietet ein harmonisches Weltbild. So fraglos richtig ist das alles, so sehr stimmt es mit den Beobachtungen, der Logik, dem Glauben, mit der politischen Ordnung und mit dem aesthetischen Gefuehl ueberein, dass es ueberhaupt keine Frage gibt, in die man es etwa stellen koennte.

Und dann kommen Leute wie etwa Galilei. Was sagen diese Leute im Grunde? Dass das alles nur deshalb fraglos richtig ist, weil es nichts anderes ist als eine Antwort auf eine vorher gestellte und jetzt vergessene Frage. Naemlich auf die Frage: "Wozu

bewegen sich eigentlich die Dinge?" Das alles ist jetzt fraglos richtig, weil es eine diese Frage befriedigende Antwort gibt: "die Dinge bewegen sich, um angestellten Unfug in Ordnung zu bringen, und sie tun dies immer wieder, weil es immer wieder Dinge gibt, die Unfug treiben." Zum Beispiel: "Steine fallen, um den Unfug, sie in die Luft geworfen zu haben, in Ordnung zu bringen." Aber diese Frage, die mit "wozu?" beginnt, ist doch keine sehr gute Frage? Sie setzt voraus, dass jede Bewegung ein Motiv hat. Sie setzt voraus, dass es eine Absicht gibt hinter der Welt der Dinge. Und Absichten, die diese Absicht durchkreuzen. Das ist nicht gut gefragt, denn woher weiss man von dieser vorausgesetzten Absicht? Man glaubt nur, es zu wissen. Den Bewegungen der Dinge selbst ist keine Absicht anzusehen. Eigentlich muesste man diese Bewegungen befragen, anstatt sie zu hinterfragen. Und damit ist wieder alles fragwuerdig geworden.

Das ist merkwuerdig: sobald man aufhoert, "wozu?" zu fragen, wird alles, das bisher fraglos richtig war, nicht etwa faesch, sondern ein Unsinn. Weil es naemlich an den jetzt gestellten Fragen vorbeiredet. Zum Beispiel: "es regnet, damit die Felder berieselt werden", oder "die Sonne scheint, damit ich auf den Weg sehe", sind nicht fraglos falsche Saetze, sondern sie reden nicht zur Sache. Wenn man nach Galilei den Regen oder die Sonne befragt, dann erwartet man Antworten auf mit "Warum?" beginnende Fragen. Antworten wie "es regnet aus meteorologischen, und die Sonne scheint aus astronomischen Gruenden!". Und wenn man lang genug "Warum?" fragt, (moderne Wissenschaft betreibt), dann wird man schliesslich eine Reihe von fraglos richtigen Antworten bekommen. Im neunzehnten Jahrhundert ist es tatsaechlich zu einem beinahe so fraglos richtigen Weltbild gekommen, wie im fuenfzehnten Jahrhundert. "Beinahe", denn kausale Fragen reissen ein grosses fragwuerdiges Gebiet auf als finale. In diesem fragwuerdigen Sinn sind die kausalen Fragen "bessere Fragen".

Seit mindestens Hume jedoch, und immer deutlicher, beginnen die Leute zu sagen, dass auch die kausalen Fragen eigentlich nicht gut sind. Sie setzen naemlich voraus, dass jede Bewegung eine Ursache hat, (ausser den steten, "traegen" Bewegungen), und diese Ursachen sind den Bewegungen ebensowenig wie die Motive anzusehen. Die Voraussetzung, dass die Welt der Dinge eine Kette von Ursachen und Folgen "hinter sich" hat, ist ebenso fragwuerdig wie die Voraussetzung, dass sich hinter der Welt Absichten verbergen. Dher muesste man eigentlich mit "Warum?" beginnende Fragen ebenso vermeiden wie mit "Wazu?" beginnende Fragen. Und damit ist seit der Jahrhundertwende wieder alles fragwuerdig geworden.

Man wird sich daran gewoennen muessen, dass nur Fragen, die mit "Wie?" beginnen, gestellt werden sollen. Es ist jedoch nicht einfach, sich daran zu gewoennen. Angenommen, ich darf nicht mehr sagen, dass die Voegel Fluegel haben, um zu fliegen, und auch nicht mehr, dass sie fliegen, weil sie Fluegel haben. Ich bin dann gezwungen, zu sagen, dass die Voegel fliegen, wenn und nur wenn sie mit den Fluegeln schlagen. Das ist unangenehm, aber es geht noch, solange es Voegel sind, die in Frage stehen. Angenommen jedoch, ich darf nicht mehr sagen, dass ein Druckknopffabrikant seine Fabrik gebaut hat, um Geld zu verdienen, und auch nicht mehr, dass er sie gebaut hat, weil er seiner Mutter nicht beishklafen durfte

Ich bin dann gezwungen, zu sagen, dass er sie gebaut hat, falls und nur falls Druckknoepfe auf dem Markt fehlen. Das ist ausserordentlich ungemuetlich. Es geht naemlich bei allen Antworten auf "Wie?"-Fragen, (auf funktionelle Fragen), all jenes verloren, was wir "Werte" nennen. Wenn ich nach den Motiven des Fabrikanten fragen darf, dann kann ich ihn loben oder beschimpfen, (er ist ein erfolgreicher Unternehmer und/oder ein Lakai des Kapitalismus). Wenn ich nach den Ursachen des Fabrikanten fragen darf, dann kann ich zumindest "objektive" Werturteile faellen, (er ist eine Folge der buergerlichen Familienvorurteile und/oder der Industriegesellschaft). Aber wenn ich beides nicht darf, dann muss ich ihn "wertfrei" beschreiben. Bei funktionellen Fragen wird nicht nur alles fragwuerdig, sondern fragwuerdig wird auch das Fragen.

Wir werden uns trotzdem an das funktionelle Fragen gewoehnen muessen. Wir werden uns daran gewoehnen muessen, dass alles ethische, moralische, kurz: politische Denken auf der fragwuerdigen Voraussetzung beruht, dass es einen Sinn hat, "Wozu?" zu fragen. Und auch daran, dass alles kausale Denken, (das "wissenschaftliche" im Sinn der klassischen Wissenschaft), auf der fragwuerdigen Voraussetzung beruht, dass es einen Sinn hat, "Warum?" zu fragen. Wir werden uns daran gewoehnen muessen, dass das politische und klassisch wissenschaftliche Denken einer neuen Denkart zu weichen hat: jener, die mit Begriffen wie "kybernetisch", "programmatisch" oder "technokratisch" gemeint ist. Daran werden wir uns gewoehnen muessen, weil sich das politische und klassisch wissenschaftliche Denken erschoept hat. Es redet nicht mehr zur Sache. Es befriedigt nur jene, welche es noch immer nicht fuer fragwuerdig halten. Fuer diese Befriedigung ein Beispiel.

Wenn mir gesagt wird: "Die Welt ist ershaffen worden, damit der Mensch darin wohnen moege", so bin ich damit zufrieden, falls ich "Wozu?" gefragt habe. Es ist nichts mehr weiter darueber zu sagen, es kann ad acta gelegt werden. Es ist fraglos richtig, weil es keine weiteren Fragen erfordert. Wenn mir gesagt wird: "Die Welt, so wie sie ist, ist eine Folge einer Reihe von Ursachen, die noch nicht alle bekannt sind", so bin ich damit mehr oder weniger zufrieden, falls ich "Warum?" gefragt habe. Es ist dann zwar noch eine Menge darueber zu sagen, aber es ist trotzdem fraglos richtig. Denn alles, was noch zu fragen ist, ist in der Antwort vorausgenommen worden. Wenn mir jedoch gesagt wird: "Die Welt ist ein Knoten von Zufaelen, die statistisch notwendig werden", so bin ich damit unzufrieden, selbst wenn ich "Wie funktioniert die Welt?" gefragt haben sollte. Denn so eine Antwort erlaubt mir zwar, die Welt zu manipulieren, (sie umzuprogrammieren), aber sie fordert mich auf, immer weitere Fragen zu stellen. Es ist eine fragwuerdige Antwort.

Daraus ist leider zu schliessen: wir koennen nicht mehr Fragen stellen, die eine befriedigende Antwort erhalten koennen. Weil wir leider jetzt wissen, dass alle befriedigenden, fraglos richtigen Antworten durch neue Formulierung des Fragens in Frage gestellt werden koennen, und sich dann als Unsinn herausstellen werden. Wir koennen nur noch Fragen stellen, die fragwuerdige Antworten erhalten, nur noch Fragen, die weiteres Fragen erfordern, sogenannte "fruchtbare" Fragen, die sich wie Kaninchen vermehren. Daran muessen wir uns gewoehnen.

Die Wuerde des Menschen, (seine Sonderstellung im Tierreich), ist seine Faehiggkeit, nichts als fraglos richtig, (als "gegeben"), hinnehmen zu muessen. Er kann alles, (auch sich selbst und sein eigenes Fragen), in Frage stellen. Er muss sich mit nichts zufrieden geben, er ist unersaettlich. Was uns von den vorangegangenen Generationen unterscheidet, ist, dass wir beginnen, uns gegen alles fraglos Richtige zu wehren. Wir wollen keine befriedigenden Antworten mehr hoeren. Wir sind aller ideologischen und klassisch wissenschaftlichen Erklaerungen muede. Wir nehmen nur Antworten an, die uns auffordern, weiterzfragen. Das ist, wie ich glaube, eine der Wurzeln der gegenwaertigen sogenannten "Krise": dass wir immer fragwuerdiger werden. Es gibt Leute, welche die Faehigkeit, alles in Frage zu stellen, kurz und gut "Freiheit" nennen. Das ist zwar ein eleganter, aber etwas abgegriffener Begriff, und er muss in Frage gestellt werden. Trotzdem: ist es nicht merkwuerdig, dass dort, wo fraglos richtige Antworten stehen, es Unsinn wird, von Freiheit zu reden? Vielleicht sind wir in einer "Krise", weil wir ueberhaupt erst beginnen, frei zu sein, die Wuerde des Menschen auf uns zu nehmen? Das ist eine fragwuerdige, (als Frage getarnte), Behauptung.